

Geschichte der Struthonia

Gründungszeit (1909 - 1912)

Nachdem im Oktober des Jahres 1909 das dem bisher sechsklassig geführten Gymnasium hinzugefügte Lyceum eröffnet wurde, lag es nahe, gleichzeitig mit dieser Neuerung auch eine Sektion des Schweizerischen St. V.s zu gründen, allein schon deshalb, um nicht hinter den Benediktinerkollegien oder der Kantonschule Luzern zurückstehen zu müssen. Von besonderem Interesse dürfte hierbei die Tatsache sein, dass nicht so sehr die Schüler selbst, als vielmehr die Patres um diese Gründung bestrebt waren und ihren Schützlingen aus den oberen drei Klassen Zweck und Ideale des St. V.s und einer Sektion zu erklären begannen. Ohne Zweifel haben sie damals schon die grosse Bedeutung und Sinn und Ziel dieses Verbandes erkannt, und dies bemerkenswerterweise, obwohl der Schw. St. V. gerade zu jener Zeit in einer schweren Krise steckte und viele bereits mehr denn je an seiner Existenzberechtigung. Nichtsdesto trotz setzten sich im November 1909 acht junge St. V.er zusammen und wählten das erste Komitee der neuen Sektion, deren eigentlicher Gründungstag, der 14. November 1909, mit dem 303. Todestag von Ritter Melchior Lussi, der sich um die Gründung des Kapuzinerklosters in Stans verdient gemacht hatte, zusammenfiel. Bereits kurze Zeit später war die Zahl der Mitglieder von acht auf vierunddreissig gestiegen und es begannen die ersten Arbeiten am Aufbau der Sektion. Ohne Schwierigkeiten hatte man sich rasch auf den Namen "Struthonia", in Anlehnung an Struthan Winkelried, geeinigt und auch der erste Sektionsgötti war bald gefunden, doch dann sollten sich der jungen Struthonia schon bald die ersten Steine in den Weg legen. Obwohl sie die Worte "Induamur arma lucis" des heiligen Paulus zu ihrem Wahlspruch bestimmt hatte, sah sich ein Chronist vergangener Zeiten doch dazu veranlasst, "festzuhalten, dass es in der Verbindung alljährlich mindestens einen grossen Krach setzte".

Reformbewegung (1912 - 1922)

Obwohl die Struthonia während der verflossenen drei Jahre genügend Zeit hatte, den Betrieb von Block- und Reformverbindungen kennenzulernen, konnte sie doch immer noch nicht zu einer festen Stellungnahme finden. Erst mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam es zu einem gewissen Aufhorchen und man fand nun doch, dass das sorglos-fröhliche Treiben der Studenten so gar nicht zum Ernst der Weltlage passe. Und so hielt P. Sektionspapa den Augenblick für günstig, um in der Verbindung den Reformgedanken zu wecken, den Trinkzwang als unchristlich und unzeitgemäss zu verurteilen und den Wert einer charakterfesten Persönlichkeit besonders hervorzuheben. Als daraufhin die Struthonen meist nur noch Reformverbindungen beitraten, war die eindeutige Stellungnahme der Struthonia deutlich geworden.

Festigung des Reformgedankens (1922 - 1931)

Während dieser Zeit versuchte die Struthonia, sich den neuen Strömungen im Gesamtverein anzupassen und gleichzeitig mit den verbindungsinternen Schwierigkeiten, welche aus der übergrossen Mitgliederzahl erwachsen, fertig zu werden. 1927 entschloss sich die Struthonia, den sich schon seit geraumer Zeit anbahnenden Bruch mit der Turicia endgültig zu vollziehen und sich einen neue Patensektion zu suchen. Diese fand sie schliesslich in den Welfen, mit denen sie damals die freundschaftlichsten Beziehungen pflegte. Im selben Jahr noch wurde von P. Sektionspapa gefordert, dass das Verbindungsleben von einer ernsthafteren religiösen Grundeinstellung geprägt sein müsse als dies bisher der Fall gewesen sei und der Liberalismus zu einer mit dem Katholizismus unvereinbaren Weltanschauung erklärt. So musste zum Beispiel von nun an jeder Fux das Versprechen ablegen, dass er nie einer liberalen Partei beitreten werde, ohne nicht vorher dem CC den Austritt aus dem S. V. eingereicht zu haben.

Zu dieser Zeit legte die Verbindung bereits grössten Wert auf die wissenschaftliche Arbeit, wobei nun nicht mehr wie zu Anfang die rhetorische Leistung im Vordergrund stand, sondern vermehrt der wissenschaftliche Gehalt zum Kriterium wurde. Im allgemeinen verlief diese Zeit ohne allzu grosse Störungen und nur "hin und wieder gab es einen kleinen Verbindungskrach oder es brach mal ab und du eine Regierungskrise aus".

Innere Festigung der Sektion (1931 - 1959)

Die Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges hatte keinen direkten Einfluss auf das Verbindungsgeschehen, welches sich in den gewohnten Bahnen auch weiterhin abwickelte. In zielbewusster Arbeit kam es im Jahre 1942 zur Gründung des "Struthonen", einem "internen Ausspracheblatt", welchem leider keine allzu lange Lebensdauer beschieden war, zur Verfassung unserer heutigen Couleurstrophe und ein Jahr später - nach zwanzigjährigem Unterbruch - wieder zu einer AHAH-GV.

Während der 40er Jahre hatte sich ein "kritiksüchtiger Geist in die Reihe der Struthonen eingeschlichen", der zahlreiche Austritte bewirkte. Als Folge dieser Aktionen musste nicht nur das Verbindungsgeschehen auf das Notwendigste beschränkt werden, sondern auch die Patres und AHAH zogen sich etwas von der Verbindung zurück.

Innerhalb der Verbindung war die Arbeit während dieser Zeit in einem besonderem Masse den allgemeinen Strömungen des St. V.s angepasst, und "da die religiöse Erziehung und die Charakterbildung schon durch das Kollegium angestrebt wurde, suchte sich die Strothonia mehr auf sozialem Gebiet zu betätigen". Wenn die soziale Frage bisher mehr theoretisch behandelt wurde, so schritt man jetzt zur Tat und half auf Bauernhöfen aus, unterstützte die verschiedensten Spenden- und sonstigen Hilfsaktionen oder erfreute die Insassen des Kranken- und Armenhauses ab und zu mit einem Ständchen.

Jahre des politischen und sozialen Engagements (1959 - 1965)

Das Jahr 1959 stellte für die Struthonia nicht nur nach aussen hin einen deutlich sichtbaren Höhepunkt ihrer bisherigen Geschichte dar, sondern liess sie anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zu ihrem 50jährigen Bestehen auch innerlich wachsen und reifen. Kaum jedoch waren die Jubiläumsfestlichkeiten vorüber, da fing für die Struthonen bereits wieder der "Verbindungsalltag" an. Erstaunlicherweise lässt sich von nun an ein enorm grosses Interesse und eine ausgesprochen rege Aktivität auf dem Gebiet der politischen Meinungsbildung feststellen. Die folgenden Jahre stehen fast nur noch im Zeichen der Zentralk Diskussion, welche durch ihre Aktualität und politische Brisanz das Engagement der Studenten fördern, die sich, um nur ein Beispiel zu nennen, im Rahmen der Zentralk Diskussion des Jahres 1959/60 während 15 WAC's eingehend mit dem Thema "Kommunismus" auseinandergesetzt haben. Auch nach aussen hin ist die Struthonia stets und in besonderem Masse aktiv und entsendet regelmässig Delegationen, welche den Kontakt mit den befreundeten Sektionen aufrechterhalten und pflegen, nimmt an den Seminarien und Bildungswochen und an allen offiziellen Anlässen des St. V.s teil und leistet auch auf anderen Gebieten wesentliche Öffentlichkeitsarbeit. Um den hohen Anforderungen der Scientia, welche aus dieser regen politischen Betätigung resultiert, genügen zu können, mussten die Füxe in diesen Jahren eine besonders gewissenhafte und fundierte Schulung über sich ergehen lassen, über die der Chronist mit folgenden Worten berichtet: "Heute müssen wir armen Füxe wieder das Fell lassen, denn es ist grosser FC. Dabei werden wir auf Herz und Nieren geprüft, und manch einen hat jetzt schon den Mut verlassen, den Chronisten nicht ausgenommen." Davon, dass das Burschenexamen dementsprechend alles andere als ein Vergnügen war, weiss ein weiterer Chronist zu erzählen: "...manch einer bereitete sich auf die Burschenprüfung gewissenhafter und gründlicher vor, als er dies je für eine Mahematikarbeit zu würde." Während der Jahre 1959 und 1965 standen jedoch nicht nur das Interesse am politischen Geschehen, dem Tode John F. Kennedys oder der Scientia im Vordergrund, sondern in

zunehmendem Masse auch die sportliche Aktivität. So nahm die Struthonia, wenn auch mit wechselndem Erfolg, regelmässig an den Leichtathletik- und Skimeisterschaften des St. V.s sowie an regionalen Hand-, Fuss- oder Korbballturnieren teil, wobei sich während diesen Anlässen besonders freundschaftliche Beziehungen zur Angelo Montana entwickelten, welche in der Folge noch vertieft werden konnten. Dass in dieser wissenschaftlich und sportlich geprägten Atmosphäre die Geselligkeit nicht zu kurz kam, ist eigentlich erstaunlich, besonders wenn man bedenkt, dass die Struthonen nebenbei auch noch die Schule besuchten. Um aus diesem Grunde zu später Stunde doch noch zur wohlverdienten Nachtruhe zu kommen, musste man auch damals schon alle Eingänge des Kollegiums kennen: "Im Schlangenzug marschierten wir durch die geheiligten Hallen des Kollegiums und liessen uns selbst durch die Stuhlbarrikaden im Studiensaal der Kleinen nicht unterkriegen, denn 'wo wir stehn, da siegen wir'."

Ein Aufschwung folgt kleinen Problemen (1966 - 1974)

Im Jahre 1966 bekam die Struthonia den sich ändernden Zeitgeist zu spüren. Der Fuxenstall zeigte sich sehr reformfreudig und die Verbindung spaltete sich in "Traditionalisten" und "Modernisten". Der Chronist berichtet fassungslos, dass "sogar dem Kommers und dem Stamm der Kampf angesagt wird" und die "geselligen Anlässe zu blossen Diskussionsrunden degradiert" werden sollen. Die Reformbestrebungen flachten aber im Laufe des Jahres ab, das Vereinsleben normalisierte sich wieder und die Struthonia konnte sich mit vereinten Kräften auf das 121. Zentralfest vorbereiten, welches 1967 in Stans stattfand. Obwohl dieses Zentralfest ein gelungener Erfolg war, steuerte die Struthonia in den folgenden Jahren dennoch unaufhaltsam auf eine schwere Krise zu. Die Mitgliederzahl sank ständig, weil die studentischen Formen zunehmend an Attraktivität einbüssten und sogar an ihrer Existenzberechtigung gezweifelt wurde. Die Aktivität der Struthonia nahm entsprechend in allen drei Bereichen von Scientia, Amicitia und Virtus stark ab. Besonders zu leiden hatte aber unter dieser Entwicklung die Scientia. So versuchte man mit zahlreichen Mitteln und leider stets erfolglos, der Struthonia durch einen neuen Aufbau und neue Betätigungsformen des Vereins wieder auf die Beine zu helfen. Von Engagement war zwar viel die Rede, wenn es aber darum ging, die Ideen in die Tat umzusetzen, fand sich niemand ausser einigen wenigen Idealisten. Immer deutlicher brach der Trend durch, alles, was vor Jahren noch als unantastbar gegolten hatte, in Frage zu stellen und nur allzu deutlich zeigte es sich, dass durch die Lockerung des Internatsbetriebes das Interesse der Schüler, einer Verbindung beizutreten, um dadurch in den Genuss gewisser Freiheiten zu gelangen, zurückging und der Struthonia auf diese Weise die so dringend benötigten überzeugten Mitglieder verloren gingen. Je mehr sich die Schule nach aussen öffnete, desto problematischer wurde die Gestaltung des Verbindungslebens an diesem internen Gymnasium.

1970/71 brachte zudem die Vorverlegung der Matura um ein Jahr nochmals veränderte Verhältnisse, und das Vereinsjahr stand ganz im Zeichen einer Neukonzipierung des Vereins und des Vereinslebens. Bei den vielen Schwierigkeiten, welche damit verbunden waren, stand den damaligen Sechstklässlern Sektionspapa P. Kleophas Schweizer mit Rat und Tat zur Seite. Aber trotz aller Bemühungen begann das Vereinsjahr 1971/72 mit einer Enttäuschung, denn es bewarben sich lediglich drei Studenten um die Aufnahme in die Verbindung. Aus diesem Grund beschloss die Aktivitas, sich im kommenden Jahr mit den verschiedenen Gründen der Interesslosigkeit auseinanderzusetzen. So wurde eine unverbindliche Orientierung mit anschliessender Diskussion organisiert, an der auch Altherren der Struthonia teilnahmen und die in der fünften Klasse guten Anklang fand, so dass man wieder etwas unbesorgter in die Zukunft blicken konnte. Unter diesen Umständen war es natürlich, dass die Themen der Zentralkonferenz während dieser Jahre ein wenig ins Hintertreffen geraten waren. Umso erfreulicher ist es daher, dass die Neukonzipierung der Struthonia bereits ihre ersten Früchte trug. Die "gewisse Haltlosigkeit" welche nach Meinung zahlreicher Aktiver in der Verbindung herrschte sowie die "Ichbezogenen Elemente" konnte mit Hilfe einer Akzentverschiebung zu Gunsten der Amicitia erfolgreich bekämpft werden und die Struthonia richtete ihre Tätigkeit ganz nach

den Grundsätzen Sozialdienst, Diskussion, Information und Freundschaft aus. So stand neben zahlreichen Altersheimbesuchen zum Beispiel auch ein Pickellager auf der Bielenalp auf dem Programm, in welchem ein gutes Dutzend Struthonen einem Bauern half, eine 850m lange Wasserleitung zu verlegen.

Ohne Zweifel trug die Akzentverschiebung von Scientia zu Amicitia zu einer momentanen Verbesserung des Klimas innerhalb der Verbindung bei. Wie lange dieses neue Konzept allerdings tragfähig war, sollte sich noch herausstellen, denn auch jetzt war eine Überbetonung des Grundsatzes Amicitia genauso gut möglich wie es zuvor zu einer Übergewichtung im Bereiche Scientia gekommen war.

Streben nach Einheit (1975 - 1984)

Immer deutlicher kristallisierte sich innerhalb der Verbindung der Wunsch nach einem geordneter verlaufenden Verbindungsleben heraus, die in der Vergangenheit so oft aufgetretene Intrigenspinnerei wurde allmählich als lächerlich empfunden. Dieser neue Zug im Vereinsleben der Struthonia setzte im Jahre 1978 mit markanter Schärfe ein, nachdem die Struthonia 1976 auf Veranlassung "verschwörerischer Elemente" hin aus der Gymnasia ausgetreten war, diesen Schritt aber 1978 rückgängig machte.

Überhaupt erwies sich die Struthonia während dieser Jahre als ziemlich fortschrittlich gesinnt, denn als am 12. März 1977 fünfzehn Füxe in die Verbindung aufgenommen wurden, befanden sich darunter erstmals auch Mädchen. Gleichzeitig besann sich die Struthonia aber auch wieder auf die alten Werte zurück, legte Wert auf Gepflogenheit, Geselligkeit, eine klare Linie und auf die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit. Als besonders wichtig erachtete man aber, dass es gelungen war, das während den Krisenjahren so arg vernachlässigte Verhältnis zum St. V. durch vermehrten Kontakt wieder zu aktivieren.

Im Zuge dieser ganzen Entwicklung ergab sich von selbst, dass die Struthonen den während den vergangenen Jahren intensiv betriebenen Sozialdienst abbauten und sich die Verbindung mehr und mehr aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen begann.

Nachdem die Struthonia vor drei Jahren ihre letzte Krise mittleren Ausmasses glücklich überstanden hatte und den acht damals vereinsamten Aktiven durch ihre intensive Fuxenwerbung Nachwuchs beschert worden war, stieg die Zahl der Mitglieder in den folgenden Jahren stetig weiter und hat zum heutigen Zeitpunkt die nicht unbeträchtliche Zahl von 27 erreicht. Überhaupt sind wir natürlich stolz darauf, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 75jährigen Bestehens der Struthonia in eine Zeit fallen, in welcher sich die Struthonia mit neugewonnener Stabilität und in sich gefestigt eines ungewöhnlich harmonisch und aktiv verlaufenden Vereinslebens erfreuen kann. Dass dieser Zustand noch einige Jahre so anhalten möge, wünschen wir der Struthonia und ihren jetzigen und zukünftigen Aktiven.

Folgenreiche Aufhebung des Internats (1984 - 1998)

Die Aktivitas ging gestärkt aus den grossartigen Feierlichkeiten zum 75 Jahre-Jubiläum der Struthonia hervor. Eine ansehnliche Mitgliederzahl und rege Aktivitäten - wozu neben anderem das jährliche Krumbambuli mit nächtlichen Fackelzügen zur Struthankapelle auf dem Allweg sowie ein mehrtägiger Fussmarsch zum Zentralfest des StVs in Brig gehörten - prägten das Verbindungsleben Mitte der achtziger Jahre.

Doch die nächsten Schwierigkeiten zeichneten sich bald ab, folgten doch für den Bestand und die Aktivitäten der Struthonia grundlegende Veränderungen an der Schule Schlag auf Schlag: die Trägerschaft des Kollegiums wechselte vom Kapuzinerorden an den Kanton, das Internat wurde geschlossen und die Patres zogen sich mehr und mehr von der Schule zurück. Insbesondere die Schliessung des Internats war von erheblichen Konsequenzen für die Aktivitas, bildeten doch die Internen stets den Hauptharst der jungen Burschen und Füxe am Stanser Kollegium.

Tatsächlich setzte denn auch Ende der achtziger Jahre ein Mitgliederschwund ein, welcher

um das Überleben der Aktivitas am Kollegium St. Fidelis fürchten liess. Die Alt-Struthonia wollte diesem Trend ein Ende setzen und fand dafür eine Gruppe junger Altherren, welche sich zum Ziel setzten, den Übergang auf ein reines Externat zu begleiten und den langfristigen Bestand der Aktivitas zu sichern. Gleichzeitig sollte der Versuch unternommen werden, die Altherren zu vermehrter Aktivität im Kreise der Struthonia zu mobilisieren.

Der Erfolg dieser Bemühungen war durchzogen: Zwar war noch während einer längeren Zeit dank einer intakten Gruppe von Burschen und Füxen, welche die Ideale des StVs am Kollegium hochhielten, die Struthonenfahne an den Zentralfesten präsent. Und auch ein monatlicher Anlass der Altherrenschaft - der sog. „Monatsstamm“ - konnte ins Leben gerufen werden.

Doch der ständige Rückgang der Zahl der Aktiven, welcher auch mit einer entsprechenden Beschränkung des Verbindungslebens verbunden war, liess sich leider nicht aufhalten. Am 18. November 1996, also nur wenige Tage nach dem 87. Wiegenfest der Struthonia, musste denn auch die Verbindung, deren Mitgliederzahl auf unter Fünf gesunken war, im StV dispensiert werden. Als im Sommer 1998 der letzte aktive Struthone das Kollegium verlassen hatte, war es vorbei mit der Burschenherrlichkeit am Kollegium. Doch, wie sich bald weisen sollte, glücklicherweise nur für kurze Zeit.

Aufschwung zu neuer Blüte (1998 - 2002)

Bereits im Herbst 1998 fand sich - nicht zuletzt dank den jährlich am Kollegium St. Fidelis stattfindenden Mittelschul-Informationstagen des StVs, an welchen StVer Studienplätze und

-richtungen vorstellen - eine kleine Gruppe von Stanser Studentinnen und Studenten, welche sich für die Struthonia und den StV begeistern liessen. Gemeinsam mit dem Vorstand der Alt-Struthonia und Vereinspapa Sanft wurde der Wiederaufbau der Aktivitas zielstrebig an die Hand genommen.

Und schon an der - zwischenzeitlich jährlich stattfindenden - Altherren-GV vom März 1999 konnte der AHP die ersten Burschifikationen vornehmen. Die Reaktivierung der Struthonia war geglückt. Mit diesem Elan konnte dann auch im Herbst 1999 ein unvergessliches 90 Jahr-Jubiläum gefeiert werden, zu welchem unzählige Altherren nach Stans aufgebrochen waren, welche den grossen Winkelried-Saal bis zum letzten Platz füllten.

Zur Jahrtausendwende zeigt sich die Struthonia - Aktivitas wie Altherrenschaft - in einer quantitativ und qualitativ hervorragenden Verfassung. Im Sommer 2001 konnte die Verbindung denn auch im StV reaktiviert werden. Das Verbindungsleben blüht. Die Struthonen sind in der Gymnasia und im StV aktiv. Es werden rege Kontakte zu andern StV-Sektionen gepflegt; so findet etwa alljährlich ein gemeinsamer Anlass der Altherrenschaften der drei Unterwaldner StV-Sektionen statt. Auch die Monatsstämme der Alt-Struthonia und die jährliche GV werden (bisweilen) rege besucht. Mit 24 Aktiven blickt die Struthonia anfangs 2002 in eine verheissungsvolle Zukunft, welche wir ihr von Herzen wünschen und gönnen mögen!

H. Lorenz v/o Babuschka '84 & Markus Hablützel v/o Rütli, AHP, '02